

Themenkreis 9.0 – Religion – Zusammenfassung

Lehrplan	Inhalt/Erläuterung
Religion in der Erfahrung von Jugendlichen	<p>versteckte Hinweise auf Religion</p> <ul style="list-style-type: none">• im Alltag (z. B. Werbung)• Erfahrung von Sehnsucht und Hoffnung• sakrale Säkularität (z. B. Sport) <p>Auch wenn heute traditionelle kirchliche Religiosität (Gemeindeleben; Gottesdienste, Sakramente) weniger selbstverständlich und gesellschaftsprägend ist, ist das Thema Religion keineswegs aus der Gesellschaft verschwunden. Zum einen ist das Thema Religion durch die Begegnung mit Menschen verschiedener kultureller und religiöser Prägung wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft gelangt (Stichwort Zuwanderung), zum anderen finden sich Spuren des Religiösen auch in weltlichen Zusammenhängen.</p> <p>Leider ist Religion durch Terror und Fanatismus, aber auch Missstände in den Glaubensgemeinschaften (Missbrauchsskandal, Rolle der Frau) negativ ins Gerede gekommen. Dies wird später ausführlicher thematisiert.</p> <p>Interessant ist aber auch die Wahrnehmung religiös aufgeladener Ereignisse und Symbole. Hier ein paar Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none">• Wer kennt nicht das Apple-Symbol? Der angebissene Apfel als Firmenlogo, was sagt uns das? Eine feinsinnige Anspielung auf die Paradiesgeschichte der Bibel, in der Adam und Eva von der Frucht des Baumes der Erkenntnis essen, traditionell als Apfel vorgestellt. Erkenntnis als Programm und ein Bekenntnis zu menschlicher Selbstständigkeit und Schöpferkraft. Vielleicht mag diese Interpretation weit hergeholt erscheinen, aber der Appell ans kulturelle Gedächtnis ist schwer zu übersehen.• Eine ausdrücklich christliche Tradition greift auch das Rote Kreuz auf. Der Slogan „Mein Blut für dich“ (z. B. hier: https://www.zeichenverkehr.de/deutsches-rotes-kreuz-blutspendekampagne.html) erinnert an Jesu Abendmahlsworte, die wir aus dem Gottesdienst

kennen („DAS IST DER KELCH DES NEUEN UND EWIGEN BUNDES, MEIN BLUT, DAS FÜR EUCH UND FÜR ALLE VERGOSSEN WIRD ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN“)

- Schauen wir auf die quasi-religiöse Überhöhung sportlicher Ereignisse: Das Stadion als Tempel, Beschwörungsrituale zur Motivation; hymnische Gesänge; der gleich einer Monstranz empor gehobene Pokal, der dann auch noch geküsst wird; die Fan-Gemeinde.
- Schließlich die politische Ikonographie: anstelle der Christusikone (<https://www.kunst-meditation.it/ikonen2/jesus-pantokrator/>) die Verehrung (mehr als fragwürdiger) politisch-revolutionärer Führer: Mao https://avax.news/fact/The_Cult_of_Mao.html, Stalin https://www.deutschlandfunkkultur.de/stalin-symbolisiert-vergangene-groesse.954.de.html?dram:article_id=145274, Che Guevara <https://www.austriancenter.com/che-guevara-cult-of-personality/>.

Natürlich ist Sport nur eine **Pseudo-Religion**, beantwortet er doch keine existentiellen Fragen. Dagegen stellt **Religion** ein „klassisches Sinndeutungssystem mit Transzendenzbezug dar“ (Judith Könemann). **Religiosität** meint die vom subjektiven Gefühl und der Innerlichkeit bestimmte Haltung, die „biographische Ausgestaltung und Aneignung jener Sinndeutung“.

Vgl. <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/religion/ch/69537e8ba561af212844b138cdc47f89/>

Religiöse Fragen brechen zudem auch bei jungen Leuten in einer existentiellen Erschütterung auf, sei sie schmerzhaft (Tod eines Mitschülers; Konfrontation mit Leid) oder beglückend („ewige Liebe“, wie sie in Schlössern an Brücken – Symbol der Verbindung von Diesseits und Jenseits? - gerne angebracht werden).

An dieser Stelle des Lehrplanes solltest du in der Lage sein, zu beschreiben, wie Religion in unserer Gesellschaft in versteckten bzw. gewandelten Formen vorkommt. Eine Frage hierzu könnte sich so anhören:

Beschreiben Sie, wie Religion in unserer Gesellschaft jenseits traditioneller Gläubigkeit zum Ausdruck kommt!

Im Hintergrund dieses Abschnittes steht der Gedanke, dass „so etwas wie Religion“ „irgendwie zum Menschen dazugehört“, selbst wenn der eigentliche Glaube verschwindet.

<ul style="list-style-type: none"> • funktionaler Religionsbegriff 	<p>gibt eine religiöse Substanz (daher die Bezeichnung substanziell), etwas allen Religionen Gemeinsames, Wesentliches. Dieser Wesenskern könnte z. B. als Begegnung mit dem Heiligen (siehe unten Rudolph Otto) bestimmt werden. Das Heilige wäre sozusagen die bestimmende Kategorie (Eigenheit), die Religion von anderen kulturellen Aspekten abgrenzbar macht. Worin die Eigenheit des Heiligen besteht, hat Rudolf Otto näher zu beschreiben versucht.</p> <p>Ein verwandter Ansatz geht davon aus, dass Religion die Grundlage in bestimmten „Transzendenzerfahrungen“ habe. Was ist damit gemeint? Transzendenz (ein Begriff, den du fürs Abitur unbedingt kennen solltest!) meint das „Überschreiten“, das Hinausgehen über die Alltagserfahrung, das Berühren eines letzten Zusammenhangs, das Entgrenzen unserer begrenzten Wahrnehmung und Erfahrung, ein Ergriffen-Sein, das sich auf unser ganzes Leben auswirkt, etwas, das zwar in der Welt erfahrbar, spürbar ist, aber nicht in ihr aufgeht. Eine Erfahrung der Ganzheit, des Heils (vgl. englisch whole = heil, ganz). Was könnte eine solche Erfahrung sein? Das Berührtwerden von der Schönheit der Natur; das Lieben und Geliebt-Werden; das Gehaltensein in einer Not. Wichtig ist, dass es hier nicht um irgendein Erlebnis geht, sondern um eine dauerhaft prägende, Gewissheit schaffende Erfahrung.</p> <p>Für Karl Rahner ist der Mensch das Wesen der Transzendenz, denn er hat einen unendlichen Horizont des Fragens. Er ist bestimmt durch „das unausweichliche Wissen um die Unendlichkeit der Wirklichkeit“. Das ganze Fragen des Menschen ist bezogen auf, geschieht im „Vorgriff“ (so Rahners Ausdruck) auf eine letzte Wirklichkeit, das Geheimnis „Gott“. Die Analyse der menschlichen Verfasstheit zeigt den transzendenten Bezug menschlichen Lebens. Das Menschsein an sich ist sozusagen eine Transzendenzerfahrung. So schwierig die Gedankenwelt Karl Rahners zu erfassen und vermitteln ist, so sehr kann jeder doch erkennen, dass das Fragen, das Verstehenwollen die Menschheit antreibt, und gerade der unabschließbare wissenschaftliche Erkenntnisprozess lässt dies erahnen. Das buchstäbliche Greifen nach den Sternen, der Aufbruch ins Weltall machen die Rede Karl Rahners vom „Vorgriff auf die Unendlichkeit der Wirklichkeit“ anschaulich.</p> <p>Frage nach der Wirkung und Bedeutung der Religion. Was bringt Religion dem Einzelnen und der Gesellschaft?</p>
---	---

Der funktionale Religionsbegriff fragt nicht dem vermeintlich allen Religionen Wesentlichen, sondern beschreibt die Wirkungen, die Religion auf eine Gesellschaft und das Individuum hat. Religion verbindet Menschen, schafft Identität, leitet zum Bestehen der Lebensherausforderungen an, vermittelt ein bestimmtes Gefühl, eine bestimmte Einstellung dem Leben gegenüber. Einfach gesagt, der funktionale Religionsbegriff beschreibt, was Religion „bringt“, bewirkt. Wie im obigen Zitat von Kornelia Sammet beschrieben, stellt sich bei dieser Art der Religionsbegriffs die Frage, was Religion von anderen gesellschaftlichen und kulturellen Phänomenen unterscheidet. Auch politische Ideologien (Nationasozialismus, Kommunismus) schaffen Gemeinschaft; nicht nur Religion kann Existenzangst nehmen, auch ein Medikament und eine Psychotherapie können das.

Der Lehrplan nennt an dieser Stelle keine Autoren, die den funktionalen Ansatz vertreten und zu behandeln wären. Es kann also sehr unterschiedlich sein, was und ob ein bestimmter Autor im Religionsunterricht behandelt wird. Wer sich vertiefen möchte, kann im Artikel von Judith Könemann auf den Seiten 2-5 Hinweise auf Autoren und Zusammenhänge finden.

https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wirelex/pdf/Religion_2018-09-20_06_20.pdf

Berühmt geworden ist die kulturwissenschaftliche Religionsdefinition von Clifford Geertz: „Religion ist (1) ein Symbolsystem, das darauf zielt (2) starke, umfassende und dauerhafte Stimmungen und Motivationen in den Menschen zu schaffen, (3) indem es Vorstellungen einer allgemeinen Seinsordnung formuliert und (4) diese Vorstellungen mit einer solchen Aura von Faktizität umgibt, dass (5) die Stimmungen und Motivationen völlig der Wirklichkeit zu entsprechen scheinen. Da es sich hier offensichtlich um eine anspruchsvolle Kulturtheorie handelt, wird es nicht jedem Menschen im Abitur leicht fallen, das zu erklären. Der ev. Religionslehrer Dr. Karsten Jung hat einen YouTube-Channel, in dem er auch Geertz' Religionsdefinition bespricht. <https://www.youtube.com/watch?v=oFoXa7qvyOc>

Eine andere Möglichkeit ist die Religionstheorie des Soziologen Franz Xaver Kaufmann, der sechs Funktionen der Religion unterscheidet, die du in den Folien 6-7 dieser Präsentation https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/c-systematischeologie/christlichesozialwissenschaften/gabriel/wiederkehr_der_religion_ws0607/wiederkehr_der_religion_vorlesung_2.pdf zusammengestellt findest.

Ich persönlich empfehle die Orientierung an Charles Young Clocks Dimensionen der Religion. Er unterscheidet fünf Dimensionen (kann man gut lernen und veranschaulichen), die ich so zusammenfasse:

1. die ideologische: Glaubensüberzeugungen, z. B. Gott als Schöpfer der Welt
2. die rituelle: Ausführung religiöser Handlungen, z. B. Gottesdienste
3. die erfahrungsbezogene: Individuelle, gefühlsmäßige Ebene der Religion z. B. Gefühl der Geborgenheit
4. die intellektuelle: Geistige Durchdringung der religiösen Tradition, z. B. Theologie, Bibelstudium
5. die ethische: Anleitung zur richtigen Lebensführung, z. B. Die Zehn Gebote

Auch hier gibt es ein Erklärvideo von Dr. Karsten Jung: https://www.youtube.com/watch?v=RGHRZA_wq2s

Jenseits bestimmter Autoren lässt sich dieses Thema anhand der Frage „Was bringt Religion?“ auch einfach darstellen:

- Sie bringt dem Einzelnen einen psychischen Halt (Angstbewältigung, Trost, Hoffnung) = psychische Funktion
- Sie bringt eine Deutung der Welt, eine „Weltanschauung“ (z. B. die Welt als Gottes Schöpfung) = weltanschauliche Funktion
- Sie bringt einen gesellschaftlichen Zusammenhalt (Gemeinschaftsbildung, kulturelle Leistungen) = gesellschaftlich-kulturelle Funktion
- Sie bringt eine Orientierung für richtiges Handeln (Gebote; Moral) = ethische Funktion
- Sie bringt einen kritischen Blick auf gesellschaftliche Verhältnisse, sofern die jeweilige religiöse Tradition das beinhaltet (z. B. Forderung nach Gerechtigkeit) = emanzipatorisch-kritische Funktion

Dieser Themenbereich ist eine typische Teil 2-Frage, in der es um Wissensabfrage geht, sie könnte lauten:

Erläutern Sie den funktionalen und den substantiellen Religionsbegriff!

Gerade ein gläubiger Mensch mag es oberflächlich finden, danach zu fragen, was Religion bringt, das

<p>• Formen von Religion</p> <p>Religion und Religiosität in der Religionsphilosophie</p>	<p>innere Erleben von Religion bringt ihn vielleicht in Berührung mit etwas, das nicht auf einen Zweck ausgerichtet ist, sondern an sich bedeutsam ist. Damit sind wir dann wieder bei der Frage nach der religiösen „Substanz“.</p> <p>Naturreligionen; Offenbarungsreligionen; theistische Religionen, atheistische Religionen</p> <p>Dieser Abschnitt gibt wenig für die Abitur-Prüfung her, denn es geht um Begriffsunterscheidungen, die zudem veraltet oder formal erscheinen. Besonders gilt das für den Begriff „Naturreligionen“, in dem etwas von kolonialistischem Blick auf primitive Völker aufscheint. Hier werden die Merkmale der „Naturreligionen“ schön zusammengestellt: https://relilex.de/naturreligionen/</p> <p>Auch das Stichwort „Offenbarungsreligionen“ bekommst du dort erklärt. https://relilex.de/offenbarungsreligionen/ Die Behauptung, das sei dasselbe wie der Begriff „Buchreligionen“, ist allerdings falsch. Das Christentum wird zwar aus islamisch-koranischer Sicht als „Buchreligion“ bezeichnet, doch jeder Christ sollte wissen, dass nicht die Bibel, sondern Jesus Christus selbst die Offenbarung Gottes ist.</p> <p>Theistische Religionen: Religionen, bei denen der Glaube an einen „persönlichen“ Gott im Zentrum steht.</p> <p>A-Theistische Religionen: Glaubenssysteme, die ohne göttliche Offenbarung auskommen und in denen nicht die Vorstellung des Glaubens an den einen Gott im Mittelpunkt steht. (vgl. asiatische Religionen)</p> <p>z. B. P. Tillich, R. Otto, K. Rahner</p> <p>Der Lehrplan hat aus dem weiten Feld der Religionsphilosophie drei Autoren ausgewählt. Wichtig</p>
---	--

für dich ist dir einen auszuwählen und diesen so weit zu verstehen, dass du einen erklärenden Text über ihn selbst schreiben kannst. Unter diesem Gesichtspunkt empfehle ich Rudolf Otto. Du kannst dich aber ebenso gut für den Aufklärungsphilosophen Immanuel Kant entscheiden.
Paul Tillich und Karl Rahner halte ich für schwerer darzustellen.

Paul Tillich war ein evangelischer Theologe, der 1933 nach einem Berufsverbot durch die Nationalsozialisten in die USA emigrierte und dort an den Universitäten Harvard und Chicago lehrte. Er starb am 22. Oktober 1965. Eine Würdigung seines Lebens bietet der kurze Beitrag des Deutschlandfunkes aus dem Jahre 2015. https://www.deutschlandfunk.de/vor-50-jahren-verstorben-paul-tillich-ich-fuehle-mich.871.de.html?dram:article_id=334602

Für Tillich kommt in der Religion das zum Ausdruck, „was uns unbedingt angeht“.

Dafür stehe auch das Wort Gott. Es bestehe ein Verhältnis der „Korrelation“ zwischen der religiösen Botschaft und der „Tiefendimension“ menschlicher Existenz. Durch die Analyse menschlicher Existenz und Kultur, lässt sich der religiöse Sinn erschließen.

Eine Einführung in Tillichs Gedanken findest du hier in Form eines Interviews mit Matthias Kroeger.

<https://paultillich.de/2017/11/15/einfuehrung/>

Auch zu Paul Tillich hat Dr. Karsten Jung ein Erklärvideo erstellt.

<https://www.youtube.com/watch?v=LYK0D8aUP8o>

Einen ähnlichen Weg über die Analyse menschlicher Existenz zur Religion ging der katholische Theologe **Karl Rahner**, der am 30. März 1984 in Innsbruck verstarb. Im Zusammenhang mit dem Transzendenzbegriff habe ich ihn bereits oben erwähnt. Wie bei Tillich ist es schwer, den ganzen theologie- und philosophiegeschichtlichen Background der beiden zu erfassen. Entsprechend ist es eine Herausforderung, ihre Gedanken in einer Prüfung zu formulieren.

Dabei ist es gerade die Absicht beider Autoren, Religion in der Erfahrung des Menschen zu verankern. Für Karl Rahner kann es in Zukunft keinen Gläubigen mehr geben, der allein aus der gesellschaftlichen Verankerung einer offiziellen Religion heraus lebt. „Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein“, ist ein berühmtes Zitat. Die „Erfahrung der Verwiesenheit des Menschen auf Gott“, zeigt sich dabei in ganz konkreten Alltagserfahrungen, in denen etwas Unsagbares, Unbegreifliches berührt wird. Sehr schön bringt Rahner seinen Grundgedanken in

einem Bild zum Ausdruck: Der Mensch sei gleichsam immer „mit den Sandkörnern am Strand beschäftigt“, während er doch „am Rand des unendlichen Meeres des Geheimnisses“ wohne. Die Karl-Rahner-Zitate sind dem Text von Hermann Häring entnommen, dort finden sich die Nachweise. https://www.hjhaering.de/der-mensch-vor-dem-absoluten-geheimnis-oder-wie-ueberzeugend-beantwortet-k-rahner-die-frage-nach-gott/#_ftn14

Als dritten Autor nennt der Lehrplan den ev. Theologen und Indologen **Rudolf Otto** (1869-1937). Eine anschauliche Würdigung von Werk und Person findest du hier beim Deutschlandfunk (25.09.2019): https://www.deutschlandfunk.de/theologe-rudolf-otto-das-heilige-geheimnis.2540.de.html?dram:article_id=457886

Im Jahre 1917 – während des Ersten Weltkrieges - erschien sein Werk „Das Heilige: Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen“. Die Erfahrung des „Heiligen“, er nennt es auch das „Numinose“, stelle den Kern des Religiösen dar. Die religiöse Erfahrung ist dabei eine Erfahrung eigener Art. Weshalb? Weil sie zwei widerstreitende Gefühle vereint. Die eine Seite des Heiligen sei das „Mysterium Tremendum“ (diesen Fachbegriff in deinem Abitur verwenden!), etwas Erschütterndes, Ehrfurcht Gebietendes, etwas, das uns erschauern lässt, uns erschreckt. Die andere Seite ist das „Mysterium Fascinosum“, das Faszinierende, Anziehende, Entzückende. Die Erfahrung religiöser Erregtheit müsse man selbst gemacht haben, um Religion zu erfassen, so Rudolf Otto. Insofern ist Religion nicht rational, sie ist auch nicht einfach in Sittlichkeit (Kant) aufzulösen. Der Ergriffenheit durch das Numinose, das Heilige, entspricht das „Kreaturgefühl – das Gefühl der Kreatur, die in ihrem eigenen Nichts versinkt und vergeht gegenüber dem, was über aller Kreatur ist“. Das Kreatur-Gefühl ist ein Reflex auf die Erfahrung des Heiligen.

Hier findest du das Erklärvideo von Dr. Karsten Jung zu Rudolf Otto: https://www.youtube.com/watch?v=Us_hp00De2o

Rudolf Otto steht in der Tradition Friedrich Schleiermachers (1738 - 1834), der das Gefühl, das Erleben als Ort des Religiösen bestimmte („Religion ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche“, „Mitten in der Endlichkeit eins werden mit dem Unendlichen“), während der Aufklärungsphilosoph Kant (1724 -1804) das sittliche Handeln zum Kern des Religiösen erhob.

Der Aufklärungsphilosoph Immanuel Kant gehört nicht nur beim Thema „Gott“ im Kapitel

<p>Konstitutive Elemente gelebter Religion</p>	<p>Religionskritik und Gottesbeweise dazu, sondern passt auch beim Thema Religionsphilosophie. Daher gibt es hier noch einen Blick auf die Religionsphilosophie des Aufklärungsphilosophen Immanuel Kant (1724-1804).</p> <p>Hintergrund: Französische Revolution und Aufklärung; während die französische Revolution radikal religionsfeindlich eingestellt war, ist in Deutschland die Aufklärung nicht grundsätzlich religionsfeindlich, gibt der Religion aber eine neue Bedeutung. Wofür ist Religion nützlich? Wo hat sie ihren Platz in einem aufgeklärten Bewusstsein? Für den Aufklärungsphilosophen Kant ist die Moral, die praktische Vernunft (sog. „moralischer Gottesbeweis“, Gott als Postulat der praktischen Vernunft, der die moralische Weltordnung garantiert) der Ort, an dem Religion ihre Bedeutung behält.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Religion ist unmittelbar mit Moral verknüpft. 2. Die Moral ist aber für jeden aufgrund seiner Vernunft einsichtig. 3. Das Gewissen vermittelt uns die Einsicht in unsere moralischen Pflichten (z. B. nicht lügen). 4. Letztlich sind unsere moralischen Pflichten die göttlichen Gebote. 5. Weil die moralischen Pflichten vernünftig einsehbar sind, sind sie Verpflichtungen Gott gegenüber. 6. Nicht weil Gott die Gebote gibt (z. B. Zehn Gebote der Bibel), sind sie zu befolgen, sondern weil sie vernünftig sind. 7. Religion im Sinne der vernünftigen Moral ist der Kern aller historischen Religionen. 8. Religion erhält also eine pädagogische, erzieherisch-hinführende Funktion im Hinblick auf die Moral. 9. Das Gewissen ist der „Richterstuhl Gottes“ in uns. 10. Ablehnung äußerer Frömmigkeitsübungen ohne Bezug auf die moralische Verbesserung des Menschen. <p>Transzendenzbezug; Sinnstiftung, Alltagsbewältigung, Gebet, Kontemplation, Gottesdienst, Feier, Gemeinschaft, Solidarität, Verantwortung, Ethik</p> <p>Der Lehrplan zählt hier auf, was bereits bei den Definitionsversuchen von Religion zur Sprache kam. Du solltest zu jedem der aufgezählten Begriffe etwas sagen können und Beispiele zur Veranschaulichung</p>
--	--

<p>Wirkungen von Religion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religion fördert Leben 	<p>bringen können.</p> <p>Einsatz für andere Menschen (Stichworte Solidarität, Verantwortung, Ethik): Einsatz für soziale Gerechtigkeit (z. B. kirchliche Hilfswerke; Engagement für Flüchtlinge; Caritas; Umweltinitiativen)</p> <p>Gemeinsames Erleben (Stichworte Gottesdienste, Feier, Gemeinschaft): Gruppen in Pfarrgemeinden, die kirchlichen Festzeiten wie Weihnachten und Ostern; die Sakramente wie Taufe, Firmung, Hochzeit.</p> <p>Hinwendung zu Gott und eigene Lebensführung (Stichworte Transzendenzbezug; Alltagsbewältigung, Sinnstiftung, Gebet, Kontemplation): Halt im Leben, Besinnung, geistliches Leben</p> <p>z. B. Kultur; Gerechtigkeit, Befreiung, Lebensbeispiele bestimmter Persönlichkeiten</p> <p>Hier geht es um die wertvollen Beiträge, die positiven Aspekte der Religion. Offenkundig ist die kulturprägende Kraft der Religion. Ob Architektur, Malerei, Skulptur, Musik, Kunsthandwerk, ohne Religion wäre die Welt kulturell arm. Viel Intelligenz und technisch-handwerkliche Meisterschaft wurden darauf verwandt und bereits die Höhlenmalereien des Cro-Magnon-Menschen sind Zeugnisse religiösen Ausdrucksvermögens. Dazu die Arte-Doku „Die Seele ist ein Vogel - Die meisterlichen Höhlenmalereien des Cro-Magnon-Menschen“ https://www.youtube.com/watch?v=Y5shien-z3w und den Einführungstext https://programm.ard.de/TV/arte/die-seele-ist-ein-vogel/eid_287242316319246 Sakrale Bauwerke aus verschiedenen Religionen sind in ausführlichen Dokumentationen zu bestaunen. https://www.arte.tv/de/videos/RC-017088/staetten-des-glaubens/ https://www.youtube.com/user/stuvelmu/search?query=sakrale%20bauwerke „350 Historische Kirchenbauten in Deutschland & Weltweit“ stellt die Seite https://sakrale-bauten.de/ vor. Dass Religion Orientierung gibt, zeigt sich unmittelbar in der religiösen Zeitrechnung (z. B. christliche, jüdische und islamische Zeitrechnung) und der Strukturierung des Kalender-Jahres durch Feste und Festzeiten und die damit verbundenen Bräuche (vgl. Weihnachtsbrauchtum). Kurz: Kultur ohne Religion ist kaum denkbar. Warum ist das so? Weil Religion Ausdruck der existentiellen Fragen des Menschen ist, die die Menschheit begleiten und die Religionen zu beantworten versuchen. Es wäre jedoch falsch, außerhalb der verfassten Religion keine kulturellen Leistungen zu sehen. Prachtbauten von</p>
--	---

Herrschern, die gerne eine religiöse Überhöhung ihres Machtanspruches zelebrierten (z. B. Der Escorial, <https://www.habsburger.net/de/kapitel/der-escorial>) sind ebenso bestaunenswert wie die Kunst des Atheisten Pablo Picasso. Und noch etwas: keineswegs war das Verhältnis Religion – Kunst konfliktfrei, wie der Bilderstreit (<https://www.wissen.de/lexikon/bilderstreit>), der Karikaturenstreit (<https://www.faz.net/aktuell/politik/karikaturenstreit/karikaturenstreit-die-moerder-sind-los-1332144.html>) und Auseinandersetzungen um angeblich blasphemische Kunst zeigen (<https://tirv1.orf.at/stories/303389>). Tatsächlich muss sich die Kunst immer wieder ihre Autonomie und Freiheit mühsam gegen religiöse Autoritäten erstreiten.

Neben dem kulturstiftenden Aspekt wird gerne auf die positiven sozialen Aspekte hingewiesen. Hier sind **die ethischen Traditionen der Religionen**, die auf die Eingrenzung von Gewalt und Unrecht zielen, zu nennen. Die Aufforderung, (ungerechtfertigtes) Töten zu unterlassen, sich an der Wahrhaftigkeit zu orientieren, das Eigentum des anderen zu achten und sich dem Notleidenden zuzuwenden, gehören in unterschiedlichen Ausprägungen zum Kernbestand der Religionen. Die „Goldene Regel“ ist Menschheitserbe, aber auch gemeinsames Religionserbe (Zusammenstellung auf Seite 2 in https://www.rpi-loccum.de/damfiles/default/rpi_loccum/Materialpool/Lernwerkstatt/ReligionVielfalt/religion_1aa-1d99139574df4576d20b8d116913c246.pdf)

In der biblischen Tradition finden wir neben den Zehn Geboten (Ex 20,1-17 und Dtn 5,6-21; vgl. <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-at/die-zehn-gebote/>) bereits im Alten Testament die „Nächstenliebe“ (Lev 19,18), die auch auf den Fremden ausgeweitet wird, und zahlreiche Bestimmungen, die wie eine Vorwegnahme des Sozial- und Rechtsstaates erscheinen: Achtung des Fremden, Schutz des Fremden vor Ausbeutung, Schutz der Schwachen, Sicherung des Existenzminimums vor Pfändung, Zinsverbot, d. h. nicht mit der Not anderer Geschäfte machen, in Ex 22,20-26; faire Prozesse, Feindesliebe, gleiches Recht für alle in Ex 23,1-9; Armen Lebens-Chancen einräumen, Schutz des Eigentums, Rücksicht auf Behinderte, gerechte und sofortige Entlohnung in Lev 19,9-18. Es lohnt sich, diese Texte nachzulesen, um den Beitrag der Bibel zu einer „Humanisierung der Welt“ zu würdigen. Es sei allerdings auch nicht verschwiegen, dass sich Gebote in der Bibel finden, die nicht unserem heutigen ethischen Bewusstsein entsprechen. Beispiele: Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen (spielte in der Zeit der Hexenverfolgungen vor allem im protestantischen Bereich eine Rolle); Tötung bei Ehebruch (Dtn 22,22); Aufforderung zu Plünderung (Dtn 20,14); Verurteilung Homosexueller zum Tode (Lev 20,13). Ein reflektierter Zugang zur biblischen Überlieferung nach hermeneutischen Regeln und die

<ul style="list-style-type: none"> • Religion verhindert Leben 	<p>„Historisierung“ solcher Texte helfen weiter. Eine Aufgabe, der sich alle Religionen stellen müssen (siehe das Kapitel über Gewalt in den Religionen), wollen sie ihr humanes Potential entfalten.</p> <p>Historische Beispiele für die Wirksamkeit von Religion beim Einsatz für Freiheit und Gerechtigkeit sind die Gottesfriede-Bewegung im Mittelalter (https://de.wikipedia.org/wiki/Gottesfriede); die amerikanische Unabhängigkeitserklärung 1776, die erklärt, „dass alle Menschen gleich erschaffen worden, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt worden, worunter sind Leben, Freyheit und das Bestreben nach Glückseligkeit“; die amerikanische Bürgerrechtsbewegung von Martin Luther King (https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoenlichkeiten/martin_luther_king/index.html), das Wirken des Bischofs Oscar Romero (https://www.ci-romero.de/oscar-romero-biografie/), der Einsatz von Ruth Pfau in der Bekämpfung der Lepra (https://www.dahw.de/organisation/geschichte/vorbilder/ruth-pfau-mutter-der-leprakranken/ruth-pfau-lebenslauf.html), aber auch der Beitrag der Christen zum Fall der Mauer (https://www.gaebler.info/2018/03/wende-friedensbewegung/) und des Ostblocks (https://www.katholisch.de/artikel/21869-wie-eine-papstreise-das-ende-des-ostblocks-einlaetete). Heute setzen sich kirchliche Hilfswerke für vielerlei Programme der Bekämpfung von Armut und Ungerechtigkeit ein, wozu neuerdings ebenfalls der Kampf gegen den Klimawandel gerechnet wird. (z. B. https://www.misereor.de/ und https://www.missio-hilft.de/ jeweils mit Themensuche).</p> <p>z. B. einengende und missbräuchliche religiöse Erziehung; psychische Destabilisierung; Fundamentalismus und Gewalt in den Religionen</p> <p>Dass es auch eine dunkle Seite der Religion gibt, liegt auf der Hand. Wie jede Kultur definiert sich Religion nicht nur durch den Zusammenhalt nach innen, sondern auch durch die Abgrenzung nach außen (und in den eigenen Reihen). Der Wahrheitsanspruch des einen kommt mit dem des anderen ins Gehege. Die Geschichte liefert bis auf den heutigen Tag Beispiele dafür. Dabei sind religiöse und „weltliche“ Machtansprüche oftmals vermischt und im Zweifel scheint eher der weltliche Anspruch entscheidend, wie wir aus dem Dreißigjährigen Krieg lernen können, in dem das katholische Frankreich das protestantische Schweden gegen die katholischen Habsburger unterstützte. Für Europa ist in der Tat das Leben mit konfessionellen Unterschieden im Westfälischen Frieden (1648) beschlossen worden. Weitere Beispiele sind die Ketzerkriege des Mittelalters</p>
---	---

(<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/religion/ketzerkriege-thema100.html>), die Kreuzzüge (<https://www.welt.de/kultur/history/article13500427/Europa-hat-die-Griechen-schon-einmal-ruiniert.html>) und https://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/leben_im_mittelalter/pwiediekreuzzuegekriegumdieheiligestadt100.html), die Geschichte der Judenfeindschaft (<https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37951/von-der-antike-bis-zur-neuzeit>), aber auch der Völkermord an den armenischen und assyrischen Christen (https://www.deutschlandfunk.de/ein-jahrhundert-nach-dem-voelkermord-die-vergessenen.886.de.html?dram:article_id=437854). Dass es auch im Bereich des Buddhismus keineswegs nur friedlich zugeht, zeigt der Konflikt um die Rohingya in Myanmar (https://www.deutschlandfunk.de/myanmar-buddhisten-haben-angst-von-muslimen-verdraengt-zu.886.de.html?dram:article_id=395675). Das Problem der Gewalt in den Religionen thematisiert sehr zugänglich der Film <https://www.planet-schule.de/wissenspool/was-glaubt-deutschland/inhalt/sendungen/die-gewalt-der-frieden-und-die-religionen.html>.

Doch wie steht es um die Wirkung von Religion auf den Einzelnen? Auch hier kann nicht nur von erfülltem, sondern auch von zerstörtem Leben berichtet werden. Da ist bereits die Verbindung mit der Angst, die Religion gerne eingeht. Angst vor ewigen Höllenqualen, Angst vor dem Ausgestoßenwerden aus der religiösen Gemeinschaft; Sündenangst; Angst vor Verunreinigung; Angst vor dem Glaubensabfall, Angst vor dem Andersgläubigen; Angst vor Schadenszauber; vor der Macht der Geister und des Teufels, Angst vor falschen Gedanken. Gerade die Biografie Martin Luthers zeigt den Kampf gegen die religiös erzeugte Angst (<https://www.lkg.de/luther-und-die-angst>).

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob Religion nicht generell den Menschen kleinhalten und in seiner Entfaltung beschränken möchte. Braucht der „große Gott“ einen kleinen Menschen? Ein schwerwiegendes Thema sind aktuell die Missbrauchsfälle, die im kirchlichen Umfeld geschehen sind. Geht es hier nur um Verfehlungen einzelner Menschen oder haben diese Fälle etwas mit einer bestimmten Art Religion zu tun? Der religiösen Überhöhung kirchlicher Amts- und Würdenträger, der Tabuisierung der Sexualität, der Machtausübung unter Berufung auf Gott, der Unterwerfung unter Autorität, dem Unterdrücken der eigenen Gefühlswelt? Sehr eindrücklich schildert dies ein Missbrauchsoffer in der SWR-Sendung „Nachtcafé“ vom 29.01.21 . Unbedingt anschauen!

<https://www.ardmediathek.de/video/nachtcafe/worauf-noch-warten/swr-fernsehen/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvczEzOTY0M> (Min. 21:36-40:00)

Die Wahrheitsfrage – Religion in der pluralen Gesellschaft

Wahrheitsanspruch und Toleranz; Synkretismus und Patchworkreligiosität; Religionsersatz durch säkularisierte Formen von Religion

Heute leben im Gefolge von Migration und Globalisierung Menschen ganz verschiedener Glaubensrichtungen und Glaubenspraktiken in unserer Gesellschaft zusammen. Dies bietet im Zuge der Individualisierung der Religion die Möglichkeit, sein religiöses Leben selbst zu bestimmen, sich von anderen Glaubensformen ansprechen und überzeugen zu lassen, sich seinen Glauben aus Versatzstücken verschiedener Religionsformen zusammenzubasteln (Patchworkreligiosität und Synkretismus). Zur religiösen Vielfalt in Deutschland verweise ich auf die Reihe „Was glaubt Deutschland? – Religionen auf dem Prüfstand“: <https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?reihe=1492>
Neben der individualisierten Religiosität gibt es aber auch eine Bewegung in Richtung gruppengesteuerter, konformistischer Religiosität sei es in Form von sektiererischem Zusammenhalt oder traditionellem. Schließlich gibt es die quasi religiöse Aufgeladung nicht-religiöser Erlebniswelten, sei es im Sport oder der Politik (Amtseinführung des amerikanischen Präsidenten; man höre den wunderbar religiös grundierten Text von Amanda Gorman! <https://www.youtube.com/watch?v=Jp9pyMqnBzk&t=151s>)

Das Näher-Zusammen-Rücken von Menschen unterschiedlichen Glaubens ist eine Herausforderung, und jede Glaubensgemeinschaft ist gefordert ihren Beitrag zu einem versöhnten Miteinander zu leisten, indem sie problematische eigene Traditionen überprüft und entschärft, um so einen Beitrag zu einem Miteinander zu leisten. Leider gibt es viele Scharfmacher, die daran kein Interesse haben und auf verschiedenste Weise in den Krieg gegen Andersgläubige ziehen. Da hilft es nicht angesichts eines religiös motivierten Terroranschlags zu sagen „hat nichts mit Religion zu tun“ oder in einen Wettbewerb einzutreten, welche Religion nun mehr Tote zu verantworten hat, oder problematische Texte der eigenen religiösen Überlieferung schönzufärben. Auch das Christentum kennt nicht nur das Gebot der Nächstenliebe, sondern auch den Zwang. Das „Cogite intrare“ (Lk 14,23; im Rahmen eines Gleichnisses); „zwingt sie einzutreten“, (https://www.deutschlandfunk.de/der-bischof-von-hippo-und-der-staat-im-dienst-der-kirche.886.de.html?dram:article_id=232447) rechtfertigt die „Zwangsbeglückung“ der

Abweichler. Zur Verteidigung des Islam werden gerne „schöne“ Suren zitiert wie „kein Zwang in der Religion“ (2:256), dass damit aber nicht einfach religiöse Toleranz gepredigt wird, zeigt die Auslegungstradition (vgl. https://www.deutschlandfunk.de/sure-2-vers-256-kein-zwang-im-glauben-oder.2395.de.html?dram:article_id=385305 und https://www.jewiki.net/wiki/Kein_Zwang_in_der_Religion). Auch beim beliebten Zitieren von Sure 5:32 „wenn einer jemanden tötet, (und zwar) nicht (etwa zur Rache) für jemand (anderes, der von diesem getötet worden ist) oder (zur Strafe für) Unheil (das er) auf der Erde (angerichtet hat) es so sein soll, als ob er die Menschen alle getötet hätte. Und wenn einer jemanden (w. ihn) am Leben erhält (w. lebendig macht) soll es so sein, als ob er die Menschen alle am Leben erhalten (w. lebendig gemacht) hätte.“ <https://corpuscoranicum.de/index/index/sure/5/vers/32> wird gerne weggelassen, was nicht gefällt. Der Anfang „Aus diesem Grund (d.h. aufgrund dieses Brudermords) haben wir den Kindern Israels vorgeschrieben“, und die Fortsetzung (5:33), die sich gar nicht mehr so mitfühlend anhört „Der Lohn derer, die gegen Gott und seinen Gesandten Krieg führen und (überall) im Land eifrig auf Unheil bedacht sind (?) soll darin bestehen, daß sie umgebracht oder gekreuzigt werden, oder daß ihnen wechselweise (rechts und links) Hand und Fuß abgehauen wird, oder daß sie des Landes verwiesen werden. Das kommt ihnen als Schande im Diesseits zu. Und im Jenseits haben sie (überdies) eine gewaltige Strafe zu erwarten.“ <https://corpuscoranicum.de/index/index/sure/5/vers/33>

Wo also liegt die Lösung? Zum einen im säkularen Staat, wie er im Gefolge der französischen Revolution unter Napoleon entstand. **Säkularisation** bedeutet „Verweltlichung“; d. h. zunächst einmal die Enteignung der Kirchengüter (<https://www.wissen.de/lexikon/saekularisation-geschichte>), zudem übernimmt der Staat zahlreiche bisher kirchliche Aufgaben (z. B. das Schulwesen). Besonders anschaulich ist die Eheschließung (und nun auch Scheidung) vor dem Standesamt statt vor dem Altar der Kirche für diesen Wechsel. Tatsächlich geht es aber um etwas Tieferes, nämlich die Legitimation von Herrschaft, die nicht mehr von Gottes Gnaden kommt, sondern aus dem Konsens der freien Bürger resultiert. Der primäre Bezugspunkt für jeden Bürger ist also die weltliche Gemeinschaft im Staat anstelle der Religionsgemeinschaft. Das bedeutet, dass Gesetze nicht aus göttlichen Offenbarungen resultieren, sondern aus dem demokratischen Beschluss. Während es in Frankreich zu einer strengen Trennung von Staat und Kirche kam, dem sogenannten „Laizismus“, gibt es in Deutschland ein stärkeres Einbeziehen der Religion (Beispiel Religionsunterricht).

Dennoch entstehen auch hier Konflikte. Beispiele sind das Tragen religiöser Kopfbedeckung im Staatsdienst („Kopftuchstreit“), die religiöse Tötung von Tieren („Schächten“ im Konflikt mit dem Tierschutzgesetz), die Beschneidung (im Konflikt mit dem Recht auf körperliche Unversehrtheit) und Konflikte um Meinungs- und Kunstfreiheit („Karikaturenstreit“). Doch auch die Zusammenarbeit Staat – Kirche ist umstritten (Kirchensteuer, Kreuze in öffentlichen Gebäuden, Sonn- und Feiertagsruhe). So kommt zum Streit der Religionen noch der Streit zwischen religiösen und säkularen Positionen.

Zum Glück gibt es aber auch ein Aufeinander-Zugehen und Initiativen der Verständigung. So z. B. das Projekt Welt-Ethos des katholischen Theologen Hans Küng. <https://projektwelthethos.de/>
Der Grundgedanke ist der, dass die Verständigung der Religionen der Schlüssel zu Frieden und Gerechtigkeit ist. Wenn alle Religionen ihre ethischen Werte, als deren Kern die „Goldene Regel“ bestimmt wird, in die Weltpolitik, die Gesellschaft, die Wirtschaft einbringen, wird die Welt besser, friedlicher, gerechter. Jeder Mensch kann sich darauf selbst verpflichten. Nimm dir eine Minute Zeit, Hans Küng zuzuhören: <https://www.youtube.com/watch?v=jgO8GlSxsHY&t=19s>

In der katholischen Kirche hat das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) einen großen Schritt getan in seiner Erklärung „Nostra Aetate – Über das Verhältnis der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen“. http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra_aetate_ge.html

Darin wird aus katholischer Sicht eine positive Würdigung der unterschiedlichen Weltreligionen vorgenommen, zugleich wird dem Antisemitismus und der kirchlichen Judenfeindschaft eine Absage erteilt. Das Verhältnis zum Judentum wird neu bestimmt. Man erinnert sich der jüdischen Ursprünge des eigenen Glaubens. Gottesmord-Vorwurf und Enterbungslehre als theologische Basis der Judenfeindschaft werden verworfen. Die Kirche hält zwar ihren Wahrheitsanspruch aufrecht, indem andere Religionen auf sie zugeordnet werden, ihnen wird aber nicht ihr Wert abgesprochen. An die Stelle der Exklusion („außerhalb der Kirche kein Heil“), ist der Versuch einer Inklusion (Einbeziehung) getreten, ein pluralistischer Ansatz, der letztlich keiner Religion gerecht wird, indem er es für beliebig erklärt, woran man glaubt, ist das nicht. Die Ausrichtung auf das Gemeinsame und die gemeinsame Verantwortung der Religionen für die Welt ist jedenfalls noch heute richtungsweisend.

FINIS

Das Verhältnis der Religionen zueinander – drei Modelle

Exklusivistisch

Grundsatz: „Außerhalb der Kirche kein Heil.“

Absolutheitsanspruch der eigenen Religion.

Modell der „Verständigung“:
Rückkehr/Bekehrung zur einzig wahren
Glaubensgemeinschaft

Verurteilung anderer Glaubensbekenntnisse

Beurteilung:

der Wahrheitsanspruch, den jede Religion vertritt,
wird ernst genommen.

Andererseits entsteht ein hohes Konfliktpotential,
im Extremfall Glaubenskriege

Inklusivistisch

Grundsatz: Es gibt verschiedene Religionen, die
alle mehr oder weniger teil an der einen Wahrheit
haben.

Der eigene Wahrheitsanspruch wird beibehalten,
andere haben aber abgestuft daran teil.

Idealerweise entwickeln sich alle auf die eine
Wahrheit hin.

Z. B. die Rede vom „Anonymen Christentum“
Beurteilung:

Anerkennung des Guten auch in anderen
Glaubensgemeinschaften

Gefahr der Vereinnahmung

Pluralistisch

Grundsatz: Alle Religionen und Bekenntnisse
sind prinzipiell gleichwertig.

Jeder soll nach seiner Art selig werden.

Nebeneinander verschiedener Religionen

Beurteilung:

Beitrag zur Befriedung der Gesellschaft

Allgemeiner Relativismus, der der Ernsthaftigkeit
von Glaubensüberzeugungen nicht entspricht.

Judentum - Christentum - Islam

Judentum:

Der jüdische Glaube beruht auf der Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten (Exodus-Erfahrung, erinnert im Pessach-Fest).

Zentral ist die Offenbarung des Gottesnamens **JHWH** (Tetragramm) an Mose (**Ex 3,1-4**; Mose und der brennende Dornbusch), dessen Bedeutung allerdings umstritten ist. Traditionell und wirkungsgeschichtlich bedeutsam ist die Deutung JHWHs als „der Seiende, der Da-Seiende, der sich Erweisende“. JHWH als Gott Israels wird im Babylonischen Exil (597-539 v. Chr.) zum universalen **Schöpfergott** aller Menschen und Völker (vgl. Gen 1).

Neben dem strengen **Monotheismus** (Ein-Gott-Glaube) mit **Bilderverbot** ist der jüdische Glaube durch weitere Elemente bestimmt: **Erwählung, Bund (Tora), Volk**.

Israel ist das erwählte Volk Gottes mit dem JHWH einen Bund schloss und ihm dafür die Tora (das Gesetz, die Weisung mit den 10 Geboten, heute 5 Bücher Mose) gab. Zugleich führt sich Israel als Volk auf Abraham zurück, der mit seiner Frau Sara den Sohn Isaak bekam. **Abraham** wird der Stammvater Israels. Von ihm stammen die Erzväter des Judentums ab. Sein Sohn Isaak zeugt **Jakob**, der in **Israel** („Gottesstreiter“) umbenannt wird (Gen 32,28-29). „Recht und Gerechtigkeit“ als Formel für die Erfüllung der Tora werden zum Maßstab für das Volk Israel, dem die Propheten kritisch den Spiegel vorhalten und im Fall des **Amos** das Gericht androhen (vgl. Am 5,21-24).

Christentum

Der christliche Glaube bezieht sich auf den Juden Jesus von Nazareth, der als der verheißene Messias (hebr.), als Christus (gr.) verehrt wird. Entscheidend ist die **Kreuzigung Jesu** als historisches Ereignis unter Pontius Pilatus (ca. 30 n. Chr.), der eine Heilsbedeutung zugeschrieben wird. Das Christentum sprengt schließlich die Grenzen des Judentums und wendet sich auch an Heiden (Nicht-Juden), somit an alle Menschen. Insbesondere das Wirken des Apostels und Heidenmissionars **Paulus** war hierfür maßgebend. Schließlich bildet das Christentum eine eigene Gotteslehre heraus, die Gott als den einen Gott aus **Vater-Sohn-Geist** verehrt. Gott offenbart sich in Jesus Christus, das ist der christliche Zugang zu Gott. Die Christuzugehörigkeit durch Taufe und Nachfolge geführt durch den Heiligen Geist ist der Weg zum Vater. Die Vaterbezeichnung für Gott ist prägend (vgl. das Vaterunser-Gebet, Mt 5,9-13; Gleichnis vom verlorenen Sohn/ barmherzigen Vater Lk 15,11-32), stammt aber aus dem Judentum (vgl. Jes 63,16). Die christliche Gotteslehre gilt sowohl dem Judentum als dem Islam als Verunklaren des Ein-Gott-Glaubens.

Islam

Der islamische Glaube in seiner historischen Erscheinung ist mit dem Propheten **Mohammed** (570-632 n. Chr.) verbunden. Dieser erhält über 23 Jahre hinweg Offenbarungen, den später verschriftlichten **Koran**. An der Schwelle zum 7. Jahrhundert konnte der Prophet an den Ein-Gott-Glauben der Juden und Christen anknüpfen, die zunächst seine natürlichen Verbündeten im Kampf gegen den Polytheismus der arabischen Stämme mit ihrem Kultheiligtum, der **Kaaba in Mekka**, hätten sein können, die sich aber letztlich dem Weg Mohammeds verweigerten. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Ein-Gott-Glaubens ist das Programm. Die Überlieferungen von Juden und Christen werden vom Islam her neu interpretiert, neu gesehen und Mohammed in die Linie der Propheten Abraham, Mose, Jesus gestellt, wobei Mohammed selbst die Prophetenreihe „besiegelt“, also ultimativ abschließt und gereinigt von den Verfälschungen in Judentum (Erwählungsgedanke) und Christentum (Dreieinigkeit, Jesus Christus als Gottes Sohn) den Koran als Rechtleitung für die Menschen übermittelt. Die Allmächtigkeit und Einheit Gottes (Allahs) stehen im Mittelpunkt, sich ihm zu unterwerfen, hinzugeben bedeutet Islam.

Zentrale Bibeltexte zum jüdischen Selbstverständnis

Dtn 6,4-9: Das Schma Jisrael, Israels Monotheismus

4 Höre, Israel! Der HERR ist unser Gott, der HERR und sonst keiner.
5 Darum liebt ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit aller Kraft.
6 Behaltet die Gebote im Gedächtnis, die ich euch heute verkünde!
7 Prägt sie euren Kindern ein, und sagt sie euch immer wieder vor - zu Hause und auf Reisen, wenn ihr euch schlafen legt und wenn ihr erwacht.
8 Bindet sie euch zur ständigen Erinnerung an den Arm und auf die Stirn.
9 Schreibt sie auf die Türpfosten eurer Häuser und auf die Tore eurer Städte.

Dtn 7,7-9: Israels Erwählung durch Gott

6 Der HERR, euer Gott, hat euch unter allen Völkern der Erde ausgewählt und zu seinem Eigentum gemacht.
7 Das tat er nicht etwa, weil ihr größer seid als die anderen Völker - ihr seid vielmehr das kleinste unter ihnen!
8 Nein, er tat es einzig deshalb, weil er euch liebte und das Versprechen halten wollte, das er euren Vorfahren gegeben hatte. Nur deshalb hat er euch herausgeholt aus dem Land, in dem ihr Sklaven wart; nur deshalb hat er euch mit seiner starken Hand aus der Gewalt des Pharaos befreit.
9 Er wollte euch zeigen, daß er allein der wahre Gott ist und daß er Wort hält. Er steht zu seinem Bund* und erweist seine Liebe bis in die tausendste Generation an denen, die ihn lieben und seine Gebote befolgen.

Gen 17,1-8: Abrahams-Bund mit Verheißung des Landes und der Nachkommenschaft, Beschneidung

1 Als Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sagte zu ihm: »Ich bin Gott, der Gewaltige*. Führe dein Leben in enger Verbindung mit mir und halte dich ganz an mich!
2 Ich schließe mit dir einen Bund* und mache dir die feste Zusage: Ich will dir unermesslich viele Nachkommen geben.«
3 Abram warf sich vor Gott nieder, und Gott sagte weiter zu ihm:
4 »Ich verbürge mich dafür: Du wirst zum Vater vieler Völker werden.
5 Deshalb sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham; denn ich habe dich zum 'Vater vieler Völker' bestimmt.
6 Ich werde dich überaus fruchtbar machen. Du wirst so viele Nachkommen haben, daß sie zu ganzen Völkern werden, und sogar Könige sollen von dir abstammen.
7 Meine Zusage gilt dir und deinen Nachkommen in jeder Generation; sie ist unumstößlich für alle Zeiten: Ich bin euer Gott
8 und werde euch das ganze Land Kanaan* geben, in dem du jetzt als Fremder lebst. Für immer soll es deinen Nachkommen gehören, und ich werde ihr Gott sein.«
9-10 Weiter sagte Gott: »Mein Bund mit dir und deinen Nachkommen legt euch eine Verpflichtung auf, die ihr erfüllen müßt, in jeder kommenden Generation: Jeder von euch, der männlichen Geschlechts ist, muß beschnitten werden.

Dtn 6,20-25: Der Sinn und Grund der Gebote

20 Wenn eure Kinder später fragen, wozu all die Weisungen, Gebote und Rechtsbestimmungen gut sind, die ihr vom HERRN, eurem Gott, bekommen habt,
21 dann gebt ihnen zur Antwort:
»Als Sklaven mußten wir dem König von Ägypten dienen, doch der HERR befreite uns mit seinem starken Arm.
22 Wir haben mit eigenen Augen gesehen, wie er durch seine staunenswerten Wundertaten Verderben über den Pharao und seine Familie und über alle Ägypter brachte.
23 Uns aber hat er aus Ägypten herausgeführt und in dieses Land gebracht, das er unseren Vorfahren versprochen hatte.
24 Er hat uns befohlen, ihn, unseren Gott, ernst zu nehmen und alle diese Gebote zu befolgen, damit es uns gutgeht und er uns am Leben erhalten kann, wie das heute tatsächlich der Fall ist.
25 Wir antworten in der rechten Weise auf das, was der HERR für uns getan hat, wenn wir alles genau befolgen, was er, unser Gott, uns befohlen hat.

Interreligiöse Initiativen: Verständigung der Religionen und Dialog

1. Katholische Grundlage:

Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1965)

ERKLÄRUNG

NOSTRA AETATE

ÜBER DAS VERHÄLTNIS DER KIRCHE

ZU DEN NICHTCHRISTLICHEN RELIGIONEN

https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html

2. Projekt Weltethos

<https://projektweltethos.de/ueber-weltethos/>

3. Weltgebetstreffen für den Frieden

<https://de.wikipedia.org/wiki/Weltgebetstreffen>

4. Initiative „House of ONE“

<https://house-of-one.org/zwischen-tradition-und-offenheit>

5. Das Konzept „abrahamitische Religionen“

<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/7-inhalte-iv-didaktik-der-religionen/abraham-interreligioes>

<https://handbuch-cid.de/urbild-des-glaubens-abraham-als-gemeinsamer-stammvater/>

Handbuch Christlich-islamischer Dialog

Artikel

Jesus

<https://handbuch-cid.de/jesus-prophet-oder-sohn-gottes/>

Abraham

<https://handbuch-cid.de/urbild-des-glaubens-abraham-als-gemeinsamer-stammvater/>

Mensch

<https://handbuch-cid.de/stellvertreter-gottes-wurde-und-aufgabe-des-menschen/>

Gott

<https://handbuch-cid.de/ursprung-und-ziel-gott-als-schoepfer-und-richter/>